

Andacht für Zuhause am 20.12.2020

4. Advent

für die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Pfarrerin Angelika Volkmann

Gruß:

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einstimmung auf den Sonntag

Heute feiern wir den vierten Advent. Wir freuen uns auf das Weihnachtsfest, wie sich Maria, die Mutter Jesu, auf seine nahe Geburt gefreut haben mag. Als Zeichen jener Freude, die Christus mit seinem Kommen in uns entzünden will, bringen wir nun die vierte Kerze am Adventskranz zum Leuchten.
(Entzündung der vierten Kerze oder einer anderen Kerze.)

Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermals sage ich: Freuet euch. Der Herr ist nahe. Phil 4, 4.5

EG 91-4 Nun jauchzet, all ihr Frommen

Psalmgebet im Wechsel Psalm 761 (Magnificat)

Meine Seele erhebt den Herrn,

und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder.

Denn er hat große Dinge an mir getan,

der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm

und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron

und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern

und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit

und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unseren Vätern,
Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet und Stilles Gebet

Ganz nah ist dein Wort, Herr, unser Gott, ganz nah deine Gnade. Begegne uns denn mit Macht und Erbarmen. Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich, sondern offen mach uns und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der kommen wird, damit er uns suche und rette, heute und täglich bis in Ewigkeit.

In der Stille vertrauen wir uns dir an

Stille

Du hast große Dinge an uns getan,
du mächtiger und heiliger Gott.

Amen.

EG 544, 1-2+4 Wie schön leuchtet der Morgenstern

Schriftlesung: 1. Mose 18,1-3.9-15

1 Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war.

2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde

3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt.

10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes.

11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise.

12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!

13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin?

14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.

15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Predigt über 1. Mose 18,1-3.9-15

„Ich kriege doch kein Kind mehr in meinem Alter!“ Wie sollte das denn gehen?“

Sara lacht „bei sich selbst“, kichert unwillkürlich in sich hinein, als sie hört, was für seltsame Worte diese besonderen Gäste mit Abraham besprechen.

Liebe Gemeinde, wer sind die überhaupt?

Die Bibel erzählt uns, dass Abraham, 100jährig, ermattet von seiner Beschneidung am Vortag, in flirrender Mittagshitze am Zelteingang sitzt. Und siehe! Gott erscheint ihm. Gott lässt sich sehen - und Abraham sieht. Er übersieht es nicht! Er sieht drei Männer, drei Engel? Es wechselt immer hin und her zwischen der Einzahl und der Dreizahl in dieser Geschichte, es bleibt ein Hauch Geheimnis über diesen Gästen, über dieser Gottesbegegnung mitten im Alltag. Entscheidend: Abraham sieht es, erfasst es und verneigt sich tief und öffnet sich und sein Zelt für die Begegnung, bewirbt die drei Männer mit üppiger Gastfreundschaft.

„Ich kriege doch kein Kind mehr in meinem Alter!“ Wie sollte das denn gehen?“

Saras Lachen ist unwillkürlich, intuitiv, wie ein Staunen. Sie ist realistisch.

Realistisch sind auch wir.

„Ich weiß, es ist in meinem Alter rein statistisch viel unwahrscheinlicher, einen Partner zu finden.“

„Ich weiß, dass ich durch Corona beruflich und finanziell ruiniert bin.“

„Ich weiß, dass ich mich mit einer chronischen Krankheit abfinden muss.“

„Was er mir angetan hat, ist unverzeihlich. Wir können uns nicht mehr versöhnen.“

Es ist die adventliche Frage: wie verhalten sich unsere realistischen Einsichten und die göttlichen Verheißungen zueinander? Wie sind die Verheißungen Gottes zu verstehen? Was können wir erwarten – was nicht?

Sara lacht. Abraham übrigens auch, schon ein Kapitel vorher in der Erzählung. Beide lachen über diese Ankündigung..

Und doch: beide bleiben Gott treu. Abraham verneigt sich. Dass Gott tatsächlich etwas erfüllt, ist für die beiden an praktisch keiner Stelle eine Vorbedingung ihres

Glaubens. Im Gegenteil: ihre Gottverbundenheit bleibt auch dann noch bestehen, wenn ihnen das, was Gott sagt, doch reichlich seltsam, um nicht zu sagen „amüsant“ vorkommt. Sara lacht. Aber das behält sie für sich. Wörtlich: in ihrem Inneren. Hier wird kein Vorwurf an Gott erhoben. Hier gibt es keine ausständigen Erwartungen. Vielleicht wird es eben so kommen, dass Ismael, der Sohn Hagar, ihrer Magd, und nicht Saras Sohn der Erbe sein wird. Auch damit könnten beide wohl leben.

Seltsam. Oder: geheimnisvoll. Gerade, wo die Verheißung keinen „Zweck“ mehr zu erfüllen hat, wo man sich abgefunden hat, vielleicht sogar Frieden empfindet, wird sie erfüllt Wir staunen.

Sara ist im Advent bei uns. Da begegnet sie Maria. Die beiden haben mehr gemeinsam, als wir zunächst denken. Beiden wird die Geburt eines Sohnes durch Engel verheißen. Sara sagt: Ich bin alt. Maria sagt: Ich weiß von keinem Manne. Beide sind skeptisch. Realistisch. Und beide hören die Antwort: Sollte bei Gott ein Ding unmöglich sein?

In Saras Geschichte fragt Gott: Warum lacht Sara? Übers Jahr soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht. Sie ist erschrocken, dass dieser bedeutsame Gast offenbar mitbekommen hat, was in ihr vorgeht.

Ich habe nicht gelacht, sagt sie. Hat sie auch nicht. Nicht im Sinne von absichtlichem Auslachen, nicht im Sinne von Spott. Sie lügt nicht.

Und Gott antwortet ihr. Das sind die einzigen drei Worte in der Bibel, die Gott direkt zu Sara spricht: **לֹא כִי צַחַקְתְּ**. lo ki zachakt. Nein, denn du hast gelacht.

Oft wird dieser Satz als Tadel verstanden. Gib es zu, dass du gelacht hast!

Wir können ihn jedoch auch anders verstehen:

Gott bekräftigt ihr Lachen!

„Du hast natürlich gelacht! Bei einer solchen Verheißung! Das ist ja wahrlich eine Überraschung! Du hast dich zu Recht gewundert! Und du sollst lachen, ja du wirst noch viel mehr lachen vor Freude, du wirst allen Grund dazu haben!“

Isaak wird geboren. Jizchak. **יִצְחָק**. Er wird lachen. Und Gott lacht diesem Kind schon entgegen, bevor es zur Welt kommt.

Wir können viel von Sara lernen. Ihre Skepsis, ihr unwillkürliches Lachen tastet ihre Verbundenheit mit Gott nicht an und wird zum Tor für ein kräftiges Lachen aus Freude, wird zum Namen ihres Sohnes: Jizchak! Immer würde er sie an ihr Lachen erinnern, an ihre Überraschung, ihre Freude.

Gott ist uns nichts schuldig. Er muss nicht erst unsere Erwartungen erfüllen, bevor wir ihm glauben können. Es ist an uns. Wir können so dem Weihnachtsfest entgegen gehen. Obwohl wir einen realistischen Blick auf die Welt und unser eigenes Leben

haben, in diesem Jahr durch Corona sogar in verschärfter Weise. Obwohl wir die Weihnachtsgeschichte kennen und die familiären Abläufe ebenfalls.

Wir können für möglich halten, dass Gott uns überrascht! Und wenn es geschieht, dann ist es wichtig, dass wir wach sind und sehen, ihn einladen in unser Herz und Haus.

Auch unsere spontane Skepsis kann sich weiten zu ungläubigem Staunen und zu tiefer Freude! Amen.

Literatur: Alexander Deeg, Andreas Schüle, Die neuen alttestamentlichen Perikopentexte, Exegetische und homiletisch-liturgische Zugänge, 2018

EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern

Fürbitten

Was geschieht, Gott,
wenn deine Boten in unsere Wirklichkeit treten,
wenn das Udenkbare,
das Unerwartete einbricht?
Können wir dich erkennen, wenn du zu uns kommst
in deinen Engeln, deinen Zeichen?
Verwandle und heile uns, Herr,
dass wir spüren, wenn du nahst und uns dir öffnen können.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Komm zu allen,
die einsam sind,
zu den Alten, die ihre Familien vermissen,
zu den Kindern, die in ihren vier Wände keine Heimat haben.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Komm zu allen,
die in Krankheit ins Ungewisse schauen,
die sich an der Grenze ihres Lebens wissen und fragen, was sie erwartet
und wie sie bestehen können in ihrer Angst.
Wir rufen: Herr, erbarme dich!

Komm zu allen, die in Unfrieden leben,
zu all den Hungernden,
die vergessen werden,
zu allen, die auf der Flucht sind
vor Gewalt und Elend
und die auf unser Mitgefühl hoffen.
Wir rufen: Herr, erbarme dich!

Komm zu uns in diesen Wochen und Monaten,
wo Spannungen spürbar werden und Risse sich auftun
in unserer Gesellschaft,
in Kollegien und Familien
und auch in den Gemeinden.
Halte du uns, halte uns im Kontakt mit dir, dem Ewigen,
du bist es, der uns verbindet und vor vorschnellem Urteil bewahrt.
Wir rufen: Herr erbarme dich.

Du bist nahe.
Verwandle und heile uns, Herr,
dass wir dich dort, wo wir dich nicht erwarten,
erwarten können.

Vaterunser

Segen Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht
leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden. Amen